

MITTELLATEIN

# Ein europäisches Vorhaben

ZAHRLICHE LÄNDER EUROPAS ARBEITEN UNTER DEM DACH DER UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE AN MITTELLATEINISCHEN WÖRTERBÜCHERN.



Von Katalonien bis in die Niederlande: mittellateinische Wörterbücher.

VON MARIE-LUISE WEBER

Das Besondere des im Mittelalter verwendeten Latein ist, dass es für niemanden mehr Muttersprache war, sondern nur noch erlernte Sprache. Entsprechend den jeweiligen Grammatikkenntnissen wurde diese Sprache mehr oder weniger flexibel gehandhabt, ganz abgesehen von der Orthographie.

## Mittellatein

Latein eignete sich als überregionale Verständigungssprache – es blieb die Sprache der Wissenschaft bis ins 18. Jh. hinein (s. Wilfried Stroh, *Latein ist tot, es lebe Latein!*, Berlin 2007) – und hatte den großen Vorteil, bereits über Jahrhunderte in der Schriftlichkeit erprobt zu sein, wovon die germanischen Sprachen noch weit entfernt waren. Das bedeutet für lange Zeit, dass jeder Schriftlichkeit Lateinunterricht voranging. Da Bildung im Mittelalter

in der Hand der Kirche lag, wurde das mittelalterliche Latein einerseits von dem in der Kirche gebrauchten Latein, den Kirchenvätern und der Bibel beeinflusst, andererseits von den Volkssprachen, der jeweiligen Muttersprache der Autoren oder Schreiber. Neue Dinge und neue Gesellschaftsstrukturen mussten benannt werden, so dass vorhandene Wörter neue Bedeutungen bekamen oder neue Wörter gebildet wurden. Im Mittelalter gab es einen lebendigen, kreativen Umgang mit der lateinischen Sprache, für den die für das antike Latein vorhandenen Wörterbücher nicht ausreichen.

## Vom „DuCange“ zum Projekt in der Union Académique Internationale (UAI)

1678 erschien in Paris erstmals das „Glossarium ad scriptores mediae et infimae Latinitatis“, erarbeitet von Charles Du Fresne, sieur Du Cange (1610–1688) – ein dreibändiges Werk, das nicht nur semantisch, sondern auch enzyklopädisch angelegt ist. In der Folgezeit wurde es mehrfach erweitert, überarbeitet und nachgedruckt. Die heute übliche Ausgabe erschien als „Glossarium mediae et infimae Latinitatis“ in 10 Bänden, Niort 1883–1887, wurde in Graz 2000 in zweiter Auflage 5-bändig nachgedruckt (erster Nachdruck 1954) und ist als „der DuCange“ bekannt und geschätzt.

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg formulierten Rechtshistoriker auf einem internationalen Kongress in London mehr den Wunsch als den konkreten Plan, den „DuCange“

gründlich zu überarbeiten, respektive zu ersetzen. Die 1920 gegründete Union Académique Internationale (UAI) griff die Idee auf und es wurde geplant, den einzelnen Ländern jeweils diejenigen Texte zur lexikalischen Aufarbeitung zuzuweisen, die im Mittelalter in ihrem Gebiet verfasst wurden. Im „Novum glossarium mediae Latinitatis“, zunächst beginnend beim Buchstaben „L“, sollten dann alle mittellateinischen Wörterbücher für die Zeit von 800 bis 1200 zusammenlaufen. Es entstand das Comité du Dictionnaire du latin médiéval mit Geschäftsstelle in Paris und als zugehörige Zeitschrift das „Bulletin du Cange“, das unter dem Namen „Archivum Latinitatis medii aevi“ (ALMA) jährlich erscheint und dem gelehrten Austausch über Lexikologie, Philologie, Textkritik und vieles mehr dient.

Naturgemäß entwickelten sich die Pläne in den einzelnen Ländern unterschiedlich, weil die Voraussetzungen und das Ausgangsmaterial sehr unterschiedlich sind. In Polen und Ungarn war Latein sogar bis ins 19. Jh. eine offizielle Amtssprache. Für das „Mittellateinische Wörterbuch“, das materialreichste Unternehmen der in der UAI zusammengefassten Wörterbücher, musste das Material eingegrenzt werden, mit Beginn in der Zeit um 600, um an den „Thesaurus linguae Latinae“ (TLL) anzuknüpfen, und mit dem Jahr 1280 als oberer Zeitgrenze, dem Todesjahr des Albertus Magnus. Sein für die Aristoteles-Rezeption wichtiges und insgesamt fruchtbares schriftstellerisches Werk sollte noch berücksichtigt werden, ohne dass die

Scholastik insgesamt, die genügend Material für ein spezifisches Wörterbuch bereithielte, noch Eingang finden sollte.

Die einzelnen Arbeitsstellen der mittellateinischen Wörterbücher arbeiten unabhängig voneinander. Jährlich muss der UAI ein kurzer, alle vier Jahre ein ausführlicher Bericht erstattet werden. Regelmäßig finden von der UAI organisierte Treffen statt, zuletzt 2008 in Brüssel. Zum 6./7. Dezember 2006 lud Zuzana Silagiová, die Leiterin des tschechischen mittellateinischen Wörterbuches, zu einem Kongress nach Prag unter dem Motto „Wörterbuch als Inspiration“ ein (s. M.-L. Weber, Wörterbuch als Inspiration, in: „Akademie Aktuell“ 02/2007, S. 40–42). Solche Treffen und Kongresse sind wichtig, um sich über die sehr spezielle Problematik der Lexikographie auszutauschen.

### Das Mittellateinische Wörterbuch in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Deutschland trat 1937 der UAI und dem Vorhaben „Dictionnaire du latin médiéval“ bei. Ende 1939 wurde in München begonnen, Material für das Mittellateinische Wörterbuch zu sammeln. Kriegsbedingt kam die Arbeit zum Erliegen, wurde aber Ende 1948 wieder aufgenommen (zur Geschichte ausführlich F.-J. Konstanciak, Das Mittellateinische Wörterbuch, in: „Akademie Aktuell“ 02/2003, S. 25–28). 1950 wurde in Ostberlin bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (später: Akademie der Wissenschaften der DDR, heute: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften) eine weitere Arbeitsstelle eingerichtet, die aber Ende 1996 geschlossen wurde.

Das Mittellateinische Wörterbuch ist in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften beheimatet und wird außerdem von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und seit 1954 auch von der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (erst: Schweizerische geisteswissenschaftliche Gesellschaft, dann: Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften) unterstützt. Die Österreichische Akademie finanziert eine ganze reguläre Mitarbeiterstelle und entsendet, wie die Schweizerische Akademie, in die Kommission, die das Mittellateinische Wörterbuch betreut, einen Lehrstuhlinhaber. Der Schweizer Nationalfonds finanziert eine Stipendiatenstelle, die jeweils für maximal vier Jahre besetzt werden kann; von 1997 bis 2007 finanzierte er noch eine zusätzliche Stelle.

Die erste Lieferung des Mittellateinischen Wörterbuches erschien 1959. 2009 wird an der 38. Lieferung gearbeitet. Der Buchstabe „F“ ist nahezu abgeschlossen (das heißt

auch: die besonders materialreichen Buchstaben „C“, „D“ und „E“ liegen gedruckt vor), so dass bereits mehr als ein gutes Drittel des gesamten Materials erschlossen ist.

### Die territoriale Abgrenzung: Deutschland, Österreich, Schweiz

Dass die heutigen Nationen jeweils ihr Gebiet hinsichtlich der mittelalterlichen Latinität erforschen, ist eine Aufteilung rein pragmatischer Natur, um die Erschließung der gewaltigen Menge an mittellateinischen Texten zu verteilen. In der Zeit, die im Mittellateinischen Wörterbuch behandelt wird, existierte Deutschland nicht als Nation. Hervorgegangen aus dem östlichen Teil des Frankenreichs, war das sich seit dem 10. Jh. herausbildende „Heilige Römische Reich“, das später den Zusatz „Deutscher Nation“ erhalten sollte, ein Herrschaftsgebilde mit unscharfen und sich verändernden Grenzen und vielfältigen, wechselseitigen Einflüssen unterworfen. Aufgrund seiner Lage wurde das heutige Deutschland im Westen und Süden sprachlich stark romanisch beeinflusst, im Osten mehr slawisch. Großer Einfluss kam auch durch die angelsächsische Mission wie aus Italien. Von einem einheitlichen Erscheinungsbild kann nicht gesprochen werden.

Die Quellen, die das Mittellateinische Wörterbuch lexikographisch erschließt, entstanden im deutschen Sprachgebiet, darüber hinaus wurden Texte, die für die deutsche Geschichte relevant sind, meist Urkunden, vor allem aus dem Frankenreich und aus Reichsitalien aufgenommen. Zudem wurde ausgewählte Fachliteratur, die außerhalb dieser engen geographischen

**Der Pionier Charles Du Fresne, sieur Du Cange (1610–1688).**



Grenzen entstand, erfasst, damit die spezifische Terminologie aus Theologie, Liturgie- und Kirchengeschichte, Philosophie, Ethik, Logik, Mathematik, Geometrie, Komputistik, Astrologie bzw. Astronomie, Zoologie, Botanik, Alchemie, Pharmazie, Medizin, Anatomie, Chirurgie, Juristik, Kanonistik, Grammatik und Musik hinreichend berücksichtigt wird.

### Ausblick

Die digitale Welt bietet mit ihren Möglichkeiten auch für die mittellateinischen Wörterbücher interessante Optionen. Denkbar wäre eine gemeinsame Plattform, auf der sich die mittellateinischen Wörterbücher präsentieren und den Nutzer(inne)n mit vielfältigen Suchfunktionen zur Verfügung stehen. Nächstes Ziel ist aber die

Digitalisierung des von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Mittellateinischen Wörterbuches, zu deren Realisierung noch einige Hürden zu überwinden sind.



*Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches.*

## Die mittellateinischen Wörterbücher in der Union Académique Internationale

### Belgien:

(7. Jh.–1000) Thesaurus linguae scriptorum operumque Latino-Belgicorum medii aevi. Première partie: Le vocabulaire des origines à l'an mil, vol. 1–5, Brüssel 1986.

### Dänemark:

(bis 1536) Lexicon Mediae Latinitatis Danicae / Ordbog over dansk middelalderlatin, fasc. 1, Aarhus 1987; zuletzt fasc. 7 (nobilitas–praeamo), Aarhus 2008.

### Deutschland, Österreich, Schweiz:

(ca. 600–1280) Mittellateinisches Wörterbuch, fasc. 1, München 1959; fasc. 37 (fero–florificatio), München 2009.

### Frankreich:

(800–1200) Novum Glossarium Mediae Latinitatis, fasc. 1 (L), Kopenhagen 1957; zuletzt: pingualis–plaka, Genf 2007.

### Galizien:

(6. Jh.–15. Jh.) eine Datenbank ist zugänglich über <http://corpus.cirp.es/codolga/index.html>

### Großbritannien:

(6.–Mitte 16. Jh.) Dictionary of Medieval Latin from British Sources, vol. 1, London 1975; zuletzt: fasc. 12 (pos–pro), Oxford 2009. Dazu: R. E. Latham, Revised Medieval Latin word-list from British and Irish sources, London 1965 (Reprint 1980, with Supplement).

### Irland:

(400–1200): Bibliographie der Quellen: M. Lapidge, R. Sharpe, A bibliography of Celtic-Latin literature 400–1200, Dublin 1985, Datenbanken unter <http://journals.eecs.qub.ac.uk/dmlcs/dmlcs.html>. The Non-Classical Lexicon of Celtic Latinity, vol. 1 (A–H), Turnhout 2005.

### Italien:

Gesammelte Nachdrucke von Teilbeiträgen, die von 1935 bis 1980 in ALMA veröffentlicht wurden: 1.) (476–1200) Latinitatis italicae medii aevi ... lexicon imperfectum, vol. 1–3, Brüssel 1939–1964; Nachdruck Turin 1970; Nachdruck mit Addenda: Turin 1978 und 1984. 2.) (Ende 5. Jh.–Anf. 11. Jh.) Latinitatis Italicae medii aevi lexicon, Florenz 2001.

### Katalonien:

(800–1100) Glossarium Mediae Latinitatis Cataloniae, vol. 1 (A–D), Barcelona 1960–1985.

### Kastilien und León:

(8. Jh.–1230) Lexicon Latinitatis Medii Aevi Castellae et Legionis (in Planung).

### Norwegen:

Ein einbändiges Werk mit einem schmalen Textkorpus als Grundlage ist in Arbeit.

### Polen:

(966–1506) Lexicon Mediae et Infimae Latinitatis Polonorum, vol. 1, Warschau 1958; zuletzt vol. 8, fasc. 6 (scriniumx–septimana), Krakau 2008.

### Tschechien:

(13.–15. Jh.) Latinitatis Medii Aevi Lexicon Bohemorum, vol. 1, Prag 1977; zuletzt fasc. 19 (lapideitasx–limitanter), Prag 2006.

### Ungarn:

(bis 1526) Lexicon Latinitatis Medii Aevi Hungariae, vol. 1, Budapest 1987; zuletzt vol. 5 (I), Budapest 1999.

### Bereits abgeschlossen sind:

#### Finnland:

(bis 1530) Glossarium Latinitatis medii aevi Finlandicae, Helsinki 1958.

#### Ehemaliges Jugoslawien:

(bis Ende 15. Jh.) Lexicon Latinitatis medii aevi Iugoslaviae, Zagreb 1973–1978.

#### Niederlande:

(bis 1500) Lexicon Latinitatis Nederlandicae Medii Aevi / Woordenboek van het middeleeuws Latijn van de noordelijke Nederlanden, vol. 1–8, Leiden 1977–2005.

#### Schweden:

(Mitte 12. Jh.–1527) Glossarium Mediae Latinitatis Sueciae / Glossarium till medeltidslatin i Sverige, vol. 1–2, Stockholm 1968–2002.

#### Hinweis:

Eine kurze Vorstellung jedes einzelnen Wörterbuches mit Geschichte und Charakterisierung ist zu finden bei Peter Stotz, Handbuch zur Lateinischen Sprache des Mittelalters, 1. Bd., München 2002, S. 204–242.